

# Glauben und Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 20

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Siehe, ich bin bei euch

Wir sehen folgendes Bild vor uns: ein kleines Boot auf dem stürmischen See. Die Jünger Jesu, die nicht mehr imstande sind, dieses Boot zu steuern. Die entsetzliche Furcht, die sie packt und lähmt und sie laut um Hilfe schreien lässt: Herr, wach auf, steh uns bei! Wir gehen unter. – Auf diesem kleinen Boot befindet sich aber noch eine Person: Jesus. Er schläft mitten in diesem Sturm. Als er von den Jüngern geweckt wird, schaut er sie liebevoll an und sagt zu ihnen: Was seid ihr doch so furchtsam? Habt ihr nicht mehr Vertrauen?

Was uns im ersten Augenblick nicht ganz verständlich wird, ist der leise Vorwurf Jesu an seine Jünger: Warum seid ihr so furchtsam? – Es will uns doch scheinen, in einer solchen Situation haben Menschen Furcht. Auch wir würden uns schrecklich fürchten, wenn uns das Wasser bis zum Hals reichte, auch wir würden schreien und um Hilfe rufen wie diese Jünger im untergehenden Boot.

Die Furcht ist doch etwas, das zum Menschen gehört. Wenn unser Leben bedroht ist, wenn uns ein schrecklicher Schicksalsschlag trifft, wenn eine schlimme Erkrankung über uns kommt, wenn das Sterben naht, da haben wir Menschen doch Furcht. Das ist eine Erfahrung, die wir doch wohl alle bereits machen mussten. Das ist eine Tatsache, die sich nicht wegdiskutieren lässt.

Und zwar ist die Furcht nicht nur ein Kennzeichen schwacher oder ganz gewöhnlicher Menschen, wie wir es sind. Sie ist auch bei grossen, starken und tapferen Menschen daheim. Und was uns irgendwie tröstet, ist die Tatsache, dass sogar jene Menschen in Furcht und Panik gerieten, die tagtäglich den Herrn der Welt bei sich hatten, dass sogar die Jünger Jesu plötzlich bei drohender Gefahr den Kopf verloren und zu schreien anfangen und sich wie ganz gewöhnliche Menschen benahmen, welche um ihr Leben zittern und bangen.

Wir könnten uns nun fragen: Was ist denn diese Furcht? Manche sagen: Die Furcht ist nur Einbildung. Sie ist nichts anderes als ein Produkt der Seele oder der Phantasie und narret die Menschen und quält sie. – Wer aber selbst einmal so richtige Furcht erlebt hat, der weiss, dass sie mehr ist als Phantasie oder Einbildung, der weiss, dass die Furcht eine grosse Macht ist,



die mit den Menschen tun kann, was sie will. Und wer einmal einen anderen Menschen gesehen hat, der in eine schreckliche Furcht hineingeriet, der ist überzeugt davon, dass sie nicht nur eine grosse Macht darstellt, sondern auch eine böse Macht, welche die Menschen verwandelt und entstellt.

Und das andere Merkmal der Furcht besteht darin, dass sie ansteckend wirkt. Wenn sie einmal einen Menschen überwältigt hat, ist es für sie ein leichtes, auf andere überzuspringen und auch jene willenlos zu machen und sie in den Untergang zu führen. Die Furcht kann eine riesige Menschenmenge in eine Panik stürzen, dass keiner weiss, was er tut.

Nun aber erinnern wir uns wieder an das kleine Boot mit den furchtsamen Jüngern auf dem See. Und wir sehen ganz unscheinbar im Hintergrund noch eine Gestalt: es ist Jesus, der schläft. Er lässt sich vom Sturm nicht beeindruckt. Er bleibt ruhig, denn er weiss: Über all diesen Mächten steht der himmlische Vater, der zu den Menschen gesagt hat: Es wird euch nicht ein Haar eures Hauptes gekrümmt ohne meinen Willen und ohne mein Einverständnis. Dieses Wissen stärkt ihn. Dieses Wissen und das Vertrauen in die Liebe des Vaters lassen ihn sogar schlafen, mitten im Sturm.

Dieses Bild vom schlafenden Jesus mitten im Sturm wird uns zum Vorbild. Bei ihm ist keine Furcht, keine Panik, kein Rufen und Schreien, obwohl die Wellen das Boot überfluten und es jeden Augenblick zum Sinken bringen wollen. Er hat das ganze und

absolute Vertrauen, dass ohne den Willen des himmlischen Vaters nichts geschehen kann. Dieses unerschütterliche Vertrauen in Gott lässt die Furcht nicht aufkommen, sondern überwindet sie.

Vertrauen in Gottes Allmacht und seine Liebe zeichnen das Verhalten Jesu aus. Darum sagt er, als die Jünger ihn aufwecken: Was seid ihr doch so furchtsam? Was habt ihr doch für einen kleinen Glauben? Denkt an den himmlischen Vater. Er steht euch bei. Er lässt nicht zu, dass die Naturgewalten euch blindlings zerstören. Er kommt seinen Kindern zu Hilfe und hat Macht und Kraft, diese aus der Hand des Bösen zu erretten. Fasst doch Mut, richtet euch auf, werdet ruhig. Glaubt und vertraut, so werdet ihr am Leben bleiben.

So tröstet Jesus seine furchtsamen Jünger. Und in diesem Augenblick lässt der Sturm nach. Die Wellen verschwinden, der See beruhigt sich. Das Wasser wird wieder glatt und sanft, und die Sonne steht am Himmel und erfreut die Menschen.

Pfr. G. Caduff, Chur

## ASKIO-Seminar:

**Öffentlichkeitsarbeit – was für Hilfsmittel gibt es? Wie kann ich sie einsetzen?**

Eigentlich sollten wir ja unsere Anliegen vermehrt an die Öffentlichkeit tragen. Aber wie? Worauf muss ich dabei achten? Wie kann ich Hilfsmittel bei Öffentlichkeitsveranstaltungen richtig einsetzen? Das ASKIO-Seminar wird solche Fragen beantworten. Wir lernen, wie wir die Öffentlichkeit auf uns aufmerksam machen können und wie wir einen Öffentlichkeitsanlass erfolgreich vorbereiten. Ein grosser Teil des Seminars dient dem praktischen Kennenlernen eines Hilfsmittels (z. B. Fest und Informationsstand, Rollen- und Planspiel, Video, Texten und Gestalten von Prospekten, Broschüren und Plakaten, Erarbeiten eines Medienkonzeptes, Einsatz von Dias, Filmen usw.). Das ASKIO-Seminar findet am 27./28. November 1982 im wunderbar gelegenen Schloss Hünigen bei Konolfingen statt.

Macht Sie dieser Hinweis gluschtig? Gerne senden wir Ihnen ein Programm: ASKIO, Postfach 72, 3000 Bern 14, Tel. 031 25 65 57.

## Gehörlosenverein Solothurn

### Lottomatch

Samstag, 6. November 1982, ab 18.00 Uhr im Pfarreiheim (grosser Saal) an der Nictumgasse, Solothurn.

### Sensationelle Gänge

TV-Apparat, Armlehnstuhl, Uhren, Früchtekörbe, Fleischwaren, Migros-Gutscheine, Haushaltgeräte und viele weitere schöne Zusatzpreise.

### Achtung! Achtung!

Zur Eröffnung 1. Gang gratis!

Jedermann ist freundlich eingeladen.